

der Geschichtsschreibung, Entstehung, Wandel und Verbreitung einer Königschronik, Konfliktlösung, Freundschaft und Patronage, bürgerlicher Habitus und vieles mehr. Es bleibt die Hoffnung, dass es bald durch die Neuedition der Windeck-Chronik, welche eine „autornahe Fassung“ (S. 224) in den Vordergrund rücken wird, eine Ergänzung findet.

Karel Hruza

Gonzalo García de Santa María, Vida de Juan II de Aragón. La guerra en Cataluña de 1461 a 1472. Introducción, edición y traducción del latín de Joaquín FERNÁNDEZ CACHO. Revisión de Álvaro CAPALVO, Zaragoza 2020, Institución Fernando el Católico, 341 S., Abb., ISBN 978-84-9911-583-2, EUR 20. – Die „katholischen Könige“ Isabella von Kastilien und Ferdinand von Aragón nutzten intensiv das Medium der Historiographie als Instrument zur politischen Legitimierung und historischen Stilisierung der Trastámara-Herrschaft: Insgesamt zwölf Autoren – darunter so bedeutende Figuren wie Hernándo del Pulgar oder Elio Antonio de Nebrija – verfertigten historiographische Auftragsarbeiten für das Königspaar. Zu diesem Kreis zählte auch der aragonesische Jurist, Übersetzer und Geschichtsschreiber Gonzalo García de Santa María (1447–1521), der für Ferdinand „den Katholischen“ eine Vita seines Vaters und Vorgängers, König Juans II. von Aragón, verfasste. Der lateinische Text ist unikal in der illuminierten Hs. Madrid, Bibl. Nacional, 9571, überliefert. Die Neuedition samt Übersetzung ins Spanische ersetzt die veraltete Druckausgabe von 1887. In seiner Einführung referiert F. C. zunächst den Forschungsstand zur Person des Gonzalo García de Santa María, der, aus einer Familie von *Judeoconversos* stammend, seit den 1480er Jahren verschiedene herausgehobene Funktionen in der Verwaltung des Königreichs Aragón bekleidete; als Autor trat er mit einer Reihe von Übersetzungen religiöser Schriften sowie mit historiographischen Arbeiten zur Herrschergeschichte Aragóns in Erscheinung. F. C. charakterisiert ihn als repräsentativen Vertreter des zeitgenössischen Humanismus auf der Iberischen Halbinsel, dessen spezifische Ausprägungen kurz skizziert werden: Insbesondere hebt F. C. die Bedeutung historiographischer Formen, einschließlich der recht jungen Gattung der politischen „Biographie“, hervor. Eingehende Analysen widmet er dem Aufbau und dem Inhalt der Geschichtserzählung: Anders als der Titel suggeriert, bietet die Vita keine Lebensbeschreibung Juans II., sondern eine auf die Ständekämpfe der „Guerras civiles de Cataluña“ (1462–1471) fokussierte Darstellung der Herrschaft Juans über Aragón: Diese hatte der König 1458 im bereits fortgeschrittenen Alter von 60 Jahren als Erbe seines Bruders angetreten. Die Lebensphase vor dieser Thronübernahme, einschließlich der Geschichte der Königsherrschaft Juans über Navarra seit 1425, bleibt in der Vita unbehandelt. F. C. führt diesen Themenzuschnitt auf propagandistische Interessen des Auftraggebers, Ferdinands „des Katholischen“, zurück, denen auch die spezifische Darstellung Juans II. als eines nach Maßstäben der Zeit „modernen Herrschers“ entsprochen habe. F. C. beobachtet eine renaissance-typische Abhängigkeit der Darstellung von klassisch-lateinischen Vorlagen, insbesondere von Sallust; abschließende Überlegungen zur genauen Datierung und zu möglichen Vorlagen des Werks, die auf dem aktuellen Stand der For-